



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen

Abraham <a Sancta Clara>

Berlin, [circa 1924]

59. Die Versuchung des hl. Martinian

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

Zeit / auf daß du mit derselben sollest wirthschafften / einen Gewinn suchen / die Seeligkeit gewinnen / so hast du aber von diesem Gold zwar nichts in das Schweiß-Tuch gesteckt / wol aber vil in Polster / vil vnder die Schissel / vnd das mehreste in die Spil-Karten versteckt. O Serve nequam! [O nichtsnutziger Knecht!] 40. Jahr hast du gelebet / in diesen Jahren hast du genossen 350 400 Stund. Sag her / wie hast du diese Zeit zugebracht? waist du / wer dich am Jüngsten Tag wird zum hefftigsten anklagen? ein alter Mann mit einem eyßgrauen Barth / der tragt auff dem Kopff eine Sand- oder Reiß-Uhr / in der linken Hand ein Sensen / in der rechten Hand den Himmels-Circul Zodiacum genannt. Dieser wird ein scharpffe Klage wider dich führen / kennst du diesen? er ist die Zeit. Vocavit adversum me tempus*). Die goldene Zeit wird dich überweisen / daß du auß denen acht tausend sieben hundert vnd sechzig Stunden des Jahrs die mehreste dem Schlauff / die mehreste dem Essen / die mehreste dem Faulentzen / die mehreste dem Spilen / die mehreste dem Teufel geschendet hast. Deinem Gott aber / deinem Erschöpffer / deinem Erlöser / deinem Richter kaum etliche / vnd diese nicht recht. Serve nequam, haist das gewirthschafftet. (Gudas I S. 568/69.)

59. Die Versuchung des hl. Martinian.

Der heilige Einsidler Martinianus lebte vil Jahr in der Wüsten ganz heilig / bey dem harten Felsen führte er einen harten Bußwandl / bey den silberstrohenden Wasser-Quälen vergoffe er häufige Thränen / vnder Attern [Mattern] vnd Schlangen stritte er wider die alte Schlangen / welche die

*) Vgl. Klagelieder 1, 15.

Evam vergifft / vnder den brillenden Löwen / blib er ein Lämbl der Unschuld: vnder den Stauden vnd Dornhecken ware er ein Rosen der wolriechenden Heiligkeit. Einsmahls bey anbrechender Nacht last sich bey seinem Eremiten-Häußl sehen ein sehr zerlumptes vnd dem Scheyn nach nothleydendes Bettl-Mensch / welche mit überhäuffigen Thränen / vnd vnaussprechlichem Bitten den H. Mann ersucht / daß er doch sich ihrer wolle erbarmen / vnd die Nacht hindurch ein Winckel in seinem Hüttl vergonnen / damit sie doch den wilden Thieren nit möchte zu einem blutigen Raub werden / ja der gerechte Gott werde ihr vnschuldiges Blut von ihm am jüngsten Tag fordern / dasern er / wider verhoffen / ihr Bitt nicht wolt anhören. Martinianus erwögte wol / daß solche Thier / welche Zöpffen tragen / vil giftiger als Drachen vnd Schlangen / er wuste wol / daß Sabina vil ehender verwunde als ein Sabel: er erkandte wol / daß solches langrocketes Feur der Unschuld bald ein Feyrabend mache / wolte aber beynebens auch nit abgeben einen Mörderer des Menschen-Bluts / vnd dise elende Tröpffin denen wilden Thieren zu einem Nachtmahl vergonnen / hat ihn also sein eingewurklete Mildherzigkeit überredt / daß er gedachtes Bettl-Mensch / auff so bewegliches Anhalten / in sein armes Losament [logement = Wohnung] einquartirt. Es stunde aber ein geringe Zeit an / da hat Martinianus ein vngewöhnliche Brunst vermerckt in seinem außgemergleten Leib / hat gar deutlich wahrgenommen / daß ihm sein Gast nichts als garstige Gedancken auffwickle; wessenthalben er bey Mitternacht entschlossen / das Bettl-Mensch auß seiner Wohnung zu jagen. Als er suchte solches werckstellig zu machen / sihe / da findt er nit mehr ein arme Haderlumpin / sondern ein stattlich gezierte Madama, vnd auffgekrauszes Frauenzimmer in sehr kostbarer Tracht vnd Klaydung / welche diser Gottlose Mistfinck vorhero in ihrem Bettler-Winckl [Bündel] verborgner trage. Worüber

der heilige Mann vnermäßlich erschrocken / alsobald ein Feuer angezündet / in welches er sich vnerweilend geleet / mit ganz höfflichem einladen / sie soll sich zu einem Veysschlaff zu ihm gesellen / solches hat sie dergestalten bewegt / daß sie mit gebognen Knyen vmb Verzeyhung diser Frechheit gebetten / auch alsobald nacher Jerusalem geeylet / daselbsten ihr Leben in strengen Buß=Wercken geendet. Martinianus wolte nach solcher Begebenheit aller Gelegenheit entgehen / verlast demnach dises Orth / vnd baut ihme [sich] in der Mitte des Meers auff einem hohen Felsen ein andere Wohnung / wohin drey mahl im Jahr ein Schiffmann nothwendiges Brodt zugeführt. Indem nun der heilige Einsidler 6. Jahr / von allen Menschen abgesöndert / allda seinen heiligen Wandl zugebracht / so hat sich mehrmahlen etwas wunderbarliches zgetragen. Ein grosses Schiff im Meer durch Ungestimme der Wind vnd Wellen gienge ganz zu scheitern / vnd seynd folg samb alle Menschen jämmerlich zu Grund gangen / auffer eines einzigen jungen Mägdls / welches mit möglichsten Kräfften zu disem Felsen / wo Martinianus lebete / hinzu geschwommen / vnd durch die Wunden Jesu vmb Hülff geschryen. Martinianus vermerckt ein neue Versuchung / raicht diser bestrangten Jungfrauen seine hilfferbietende Hand. Verwundert sich nit / daß solche nit zu Grund gangen / weilien nemlichen dise war gar zu leicht (besser geredt / leichtfertig) / führt solche in sein holle Stain=Klüfften / verspricht ihr / daß nach etlich Tagen der Schiffmann sie werde abhollen. Er aber / was vermaint ihr? daß er gethan? etwann hat er statts seinen Leib mit harten Gaißlstraichen gezüchtiget? nein: etwann hat er daselbsten mit wachen / betten vnd fasten sein Zeit zugebracht? nein: er trauete nit seinem durren / vnd mit blosser Haut überzogenen Menschen=Valg / sondern nach Verzäichnung des H. Creuzes / nach Empfehlung in den Schutz des Allerhöchsten / stürzt er sich in das tieffe Meer / gleich aber

seynd auf Befelch Gottes zwey Delphinen zugeschwommen / welche Martinianum auß dem Meer gang sicher zum Gestatt getragen / vnd salviret. [Surius 13. Febr.]

O vnbehutsame Adams-Kinder! fürcht ihme [sich] vor böser Gelegenheit ein solche Säulen der Heiligkeit / wie könt dann ihr trauen / ihr schwache Rohr der Gebrechlichkeit? fürcht ihme ein Riß vor diesem Streitt / wie kan dann ein Zwergl truzen? fürcht ihr [sich] ein grosse Facel außzulöschen / wie soll dann ein Schwebel-Hölzl bochen [prahlen]? fürcht ihme das kalte Eys vor der Brunst / wie kan sich versichern ein dürrer Strohwisch? / zittern grosse Nuchbaum vor solchem Wind / wie kan sich doch ein geringe Stauden übernehmen? fallen / mit einem Wort / heilige Leuth durch böse Gelegenheit / wie kan ihme dann der Gebrechliche / Unvollkommene / Freye / Freche / Frische den Salvum Conductum [Freipaß] versprechen? (Sudas I S. 289/92.)

60. Judith und Holofernes.

Holofernes der Kriegsfürst belägert Bethuliam / allwo gar kein Hoffnung war eines Entsatz. Underdessen macht sich ein schöne Wittib / vnd noch junge Dame hervor / die beklaydet sich mit einem köstlichen Aufzug / alles schimmert von Gold vnd Silber. O wie stattlich! sie tragt ein paar Wangen / wie die edleste Paradenß-Äpffel. O wie edl! sie verpulvert ihre krauste Haarlocken. O wie galant! sie ziert die Ohren mit kostbaren Beheng vnd Kleinodien. O wie herrlich! sie behengt den glatten Hals mit kostbaren Verlein*). O wie hüpsch! sie glanzet wie eine Göttin. O wie schön! diese schöne / von Natur wolgeschaffene Dame mit solchem prächtigen

*) Bei Abr. das Perl = die Perle.